

Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band: 25 (1952)

Artikel: Miscellen : Lehrbrief eines Glockengiessers von 1640
Autor: Jäggi, L.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-323668>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auch Harz wurde zum gleichen Zwecke verwendet.

1490 wurden 128 Pfund Harz und eiserne „fletschen zu den pfilern an dem kilchturn“ verbraucht.

1492 bezahlt man Papier und Harz „zu den zwöien leisten am Wendelstein“.

Auch anderwärts nahm man derartige Mittel zu Hilfe. Dr. P. Koelner berichtet in seiner Geschichte der Spinnwetterzunft zu Basel, Seite 120, wie man 1503 bei der Errichtung der Pfalzmauer folgendes Bindemittel verwendete, mit dem die Steinplatten wunderhart und eisenmässig vergossen wurden:

Spangrüeni ¹	1 1/2 Pfund (3 Teile)
Stachelfeilet ²	2 „ (4 Teile)
Steinstaub oder Ziegelmehl	2 1/2 „ (5 Teile)

L. Jäggi.

5. Lehrbrief eines Glockengiessers von 1640

Im alten Solothurn war das Gewerbe der Glocken- und Hafengiesser mehrfach vertreten. Sie versorgten Stadt und Land mit den aus Eisen oder Ehrmetall gegossenen Häfen, wie man sie auf jedem Feuerherd brauchte, auch Mörser, Handbüchsen und in selteneren Fällen auch Glocken wurden hergestellt. Gerade der Glockenguss, der besondere Geschicklichkeit erforderte, stand lange Zeit in Solothurn in hoher Blüte, besonders war es das Geschlecht der Kaiser, das gegen zweihundert Jahre für die nähere und weitere Umgebung die Glocken goss. In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts waren es Martin Kaiser, Urs Schärer und Gabriel Murer, die eine Zeitlang gemeinsam ihr Gewerbe betrieben, später aber sich trennten und auf eigene Rechnung führten. Aus ihrer Giesserei ging z. B. 1642 die Viertelstundenglocke auf dem Zeitglockenturm hervor, welche die Initialen MKGMVS trägt, oder das Glöcklein im alten Schulhause zu Leuzigen. 1630 bewarben sie sich beim Rate um den Guss einer Glocke für die St. Ursenkirche, welcher ihnen zugesprochen, nachträglich aber doch der leistungsfähigeren Giesserei Füssli in Zürich übertragen wurde.

Anfänglich befand sich die wohl nicht besonders umfangreiche Giesserei in der Stadt, was bei der grossen Feuersgefahr einigermaßen verwunder-

¹ Grünspan, mundartlich Spangrüeni, d. i. spanisch Grün, eine Farbe, die nach ihrer Herkunft benannt wurde, eigentlich Kupferoxyd.

² Feilicht von Stahl, das also wohl noch höher gewertet wurde als gewöhnlicher Hammerschlag.

lich ist, musste dann aber auf die Klage von Anstössern, die sich des Rauches und Gestankes wegen beklagten, vor die Ringmauer verlegt werden. 1640 ist die Rede von einem Giesshaus vor dem Eichthor.

Bei Martin Kaiser befand sich ein fremder Lehrling, der seine drei Lehrjahre bestanden und sich nun auf die Wanderschaft begeben wollte. Ueblicherweise wurde das Aufdingen und Ledigsprechen der Lehrlinge von den Vorstehern der Zunft vorgenommen; weshalb hier der Rat den Lehrbrief ausstellte, ist nicht ersichtlich. Die Abschrift befindet sich im Missivenbuch, Bd. 73, Seite 123 und wird hier als seltenes Beispiel im Wortlaute abgedruckt:

Lehrbrieff für Simon de la Fossa von Griers aus dem Freiburgergebieth.

„Wir Schultheiss und rath der statt Solothurn thunt kundt und bekennen allen undt jedermänniglichen hiemit gegenwertigem Brieff: demnach u. g. l. und g. Marti Keisser, Gloggen- undt Haffengiesser vor uns erschienen, anbringende, was gestalten der ersame und bescheidene Simon de la Fossa von Griers (Greierz) aus dem Freiburgergebieth, ihme dz gemelte handtwerck drey jahr lang aneinanderen ze lehren und zu ergreifen verdingt gewesen, er, de la Fossa auch demselbigen Verding gemäss solche bestimmte zeit über bey ihme gelehret, nun aber zue wandern undt dem handtwerck nach zu ziehen ferners vorhabens seye, hab er dienstlich begehrt an ihne, Keisser, daz er ihme zu seiner befürderung seines wolverhaltens glaubwürdigen schein mittheilen wolle, weil dan er ihne, Simon de la Fossa dis sein zimblich begehren in erwegung, dz menniglich die warheit zu befürdern und deren zeugnis zu geben schuldig nit verweigern noch versagen sollen, so sage er hiemit auch vor uns bey seynen trewen undt ehren undt so hoch ihme ein warheit zue sagen gebühre, dz ermelter de la Fossa, weiser dis brieffs, die obgedacht drey jahr, welche er ihme verdingt worden, bey ihme dz handtwerck recht undt wol erlernet, sich auch ermelte zeit aufrecht, ehrlich, redlich, fleissig, gehorsam und dermassen verhalten, das er ihme nichts anderes, dann vill ehren undt guotes nach zue sagen schuldig, auch er umb das vollkommene lehrgelt content seye. Als haben uf sein, Keissers begehren, diseren schein mit unser statt angehengtem secret insigel verwahren, bekräftigen undt offft gesagtem de la Fossa zue seinem behelff zustellen lassen. Actum 10. augusti 1640.“

Es war allerdings kein gewöhnlicher Handwerksgeselle, der hier in Solothurn seine Lehre bestand, sondern er war Bürger von Greyerz, wo sein Vater, der angesehene Franz de la Fossa, schon eine Glockengiesserei besass, die später, nach vollendeter Wanderschaft, von seinem Sohne

Simon übernommen und weitergeführt wurde. Darin liegt wohl auch die Erklärung, dass nicht der Zunftmeister der Schmiedenzunft, sondern der Rat den Lehrbrief besiegeln liess.

L. Jäggi

6. Die Solothurner Handelsgewicht-Sammlung.

Ihre Entstehung

Am 20. November 1939 gab Regierungsrat Dr. Urs Dietschi im Namen der Kriegsfürsorge-Kommission ein Flugblatt heraus mit der Aufforderung zur planmässigen Abfallverwertung und zur Sammelaktion von Eisen und Metallen. Nach zufälliger Besichtigung der konfiszierten Gewichthaufen auf dem Polizeiposten in Derendingen, meldeten wir am 10. Dezember 1943 dem Historischen Verein des Kantons Solothurn, dass hier ein wertvolles merkantiles Kulturgut unwiederbringlich in die Eisenschmelzöfen verschwinde. Mit einem Erlass des Polizeidepartementes vom 3. Januar 1944 an alle Polizeiposten des Kantons wurde angeordnet, dass die von den Eichmeistern als ungesetzlich erklärten und von der Polizei eingezogenen Waagen und Gewichte von V. Kaufmann im Auftrag des Historischen Vereins die historisch wertvollen Stücke ausgeschieden werden. Damit begann für uns das Studium der Altgewichte auf der Eidgenössischen Eichstätte in Bern, in der Literatur der Landes- und Kantonsbibliothek, der Besuch von Sammlungen in Zeughäusern und Museen, in Gewichte führenden Handelsgeschäften, in Laboratorien, auf dem Expeditionsbureau der SBB und das Aufsuchen von Privatsammlungen. Je nach Entfernung oder Gelegenheit sammelten wir allmählich die Altgewichte auf den Polizeiposten in Derendingen, Etziken, Biberist, im Bucheggberg, in Egerkingen, Fulenbach, Dornach und Kleinlützel, per Velo, Eisenbahn oder mit dem Dienstauto des Staates. Alle wurden im Museum der Stadt Solothurn deponiert, während eines langen Winters vom Roste gereinigt, damit die Prägungen, Eichzeichen, Standeswappen und Gewichtsziffern sichtbar wurden. Hierauf erfolgte das systematische Einordnen nach historischem Alter. Ueber das Material, die Vielgestaltigkeit der Formen, den Charakter der Bezifferung und Einzelheiten der Eichungen gibt das nächste Kapitel guten Einblick.

Charakteristik der Gewichtsammlung

1. Die Gewichtsammlung umfasst die *Handelsgewichte* des 18. und 19. Jahrhunderts, ohne die Medizin- und Münzgewichte. Ueber 300 Stück in allen Variationen.